Harald Stadler

Bornheim, den 29. April 2014
Pützweide 9
Telefon: 02222-1832
E-Mail: stadler-bornheim@t-online.de

Stadt Bornheim
Herrn Bürgermeister
Wolfgang Henseler
Rathausstraße 2

53332 BORNHEIM

Antrag zum Tagesordnungspunkt 10, der Sitzung des Rates am 7. Mai 2015 hier: Antrag zur Durchführung eines Ratsbürgerentscheids gemäß § 26 GO NRW

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Henseler,
hiermit stelle ich gemäß § 16 der Geschäftsordnung des Rates folgende Anträge:

- **Der Rat beschließt gemäß § 26, Abs. 1 Gemeindeordnung NRW, in der Angelegenheit „Wasserversorgung im Stadtgebiet“, einen Ratsbürgerentscheid durchzuführen und beauftragt den Bürgermeister für die nächste Ratssitzung einen diesbezüglichen Fragetext, mit Begründung, vorzubereiten.**
- **Der Bürgermeister wird beauftragt die dazu notwendigen finanziellen Mittel (§ 16, Abs. 2 der GO-Rat) dem Stadtrat darzulegen.**

Begründung:

Wenn ein Stadtrat sich mit seiner Mehrheit für eine Änderung des Wasserbezuges entscheidet, ist die Frage berechtigt, ob dies tatsächlich so den Wünschen einer qualifizierten Mehrheit der Bornheimer Bürger entspricht. Hingegen ist die Qualität von Trinkwasser für alle Einwohner von großer Bedeutung. WBV und WTV Wasser ist von gleich guter Trinkqualität nur der Härtegrad ist unterschiedlich. Hartes Wasser ist geschmackvoller (Mineralwasser), weiches Wasser weniger kalkhaltig und somit Geräte schonender.

Fast alle Parteien haben vor der Kommunalwahl sich für eine stärkere Bürgerbeteiligung in dieser Legislaturperiode ausgesprochen. Wäre dies jetzt nicht eine gute Gelegenheit einmal zu beweisen, dass die Politik es auch mit diesem Wahlversprechen wirklich ernst gemeint hat?

In dieser wichtigen und alle Einwohner unserer Stadt betreffende Entscheidung hat noch nicht einmal eine umfassende Einwohnerbeteiligung (Informationsveranstaltung) stattgefunden. Eine von mehreren Fraktionen öffentlich geforderte Bürgerbefragung wurde bis heute nicht durchgeführt.

So notwendig wie eine Einwohnerbeteiligung (Information, Befragung) auch jetzt noch ist, so halte ich persönlich die Bürgermitbestimmung in der Entscheidungssache **WASSERVERSORGUNG für effektiver und bürgernäher.**

Daher beantrage ich einen **Ratsbürgerentscheid** durchzuführen.

Zwar werden hier nur die wahlberechtigten Bürger der Stadt Bornheim zur Entscheidung aufgerufen aber dies würde deutlich machen, dass der Rat von einer unverbindlichen Einwohnerbeteiligung, mit all ihrer Unzulänglichkeit, sich jetzt mehr in die Richtung einer echten Bürgermitbestimmung bewegen würde.

Warum soll eigentlich nicht der Trinkwassernutzer darüber entscheiden, ob er zukünftig weiches Wasser (unter 8,4°dH) oder weiterhin zu 75 % WBV- und 25 % WTV-Trinkwasser, mit einem durchschnittlichen Härtegrad von 12 -13°dH, bekommt? Es gibt Nutzer, die gerne mehr Geld für weiches Trinkwasser zahlen würden, aber auch viele Bürger, die dies für unnötig halten, da der Härtegrad des derzeit gelieferten Bornheimer Wassers im mittleren Bereich der Härtegradskala (8,4 -14°dH) für Trinkwasser liegt und somit unter dem deutschen Durchschnittswert von 16°dH, siehe Anlage.

Jedenfalls könnte bei den Trinkwassernutzern die Akzeptanz, für eine Umstellung mit Preiserhöhung oder Beibehalt der derzeit gemischten Wasserhärte aus der WBV und WTV Bezugsquelle, mit einem Bürgerentscheid erheblich gesteigert werden.

Dazu ist laut Gemeindeordnung NRW eine 2/3 Mehrheit der gesetzlichen Zahl der Ratsmitglieder, einschließlich Bürgermeister, notwendig (mindestens 33 Ja -Stimmen). Dann kann der Bürgermeister, wie beim Bürgerentscheid über den Verkauf der Freibadwiese, ein zweites Mitbestimmungsverfahren in einer grundsätzlich wichtigen Entscheidung einleiten.

Um den Kritikern dieser Bürgermitbestimmung ihr finanzielles Einspruchsargument zu nehmen: Dies kostet dem Bornheimer Steuerzahler über 50.000 Euro an Verfahrenskosten (Kosten der Freibadwiesenabstimmung), sei dazu nur soviel gesagt:

„Laut Jahresabschluss des Wasserwerkes für das Wirtschaftsjahr 2013 hat das städtische Wasserwerk an die Stadtkasse 364.584 Euro Jahresgewinn abgeführt.
Darüber hinaus sind bis heute an Gutachterkosten, Machbarkeitsstudien und hydraulischen Berechnungen rund 66.000 Euro an Verfahrenskosten für die beabsichtigte Umstellung des Trinkwasserbezuges entstanden.“

Ist denn eine Entscheidung der Bürgerschaft in dieser wichtigen Grundsatzfrage uns nicht weniger oder genau so viel wert? Oder halten wir den Bürger für nicht kompetent genug sich für oder gegen den Verbandswechsel, oder für den Härtebereich weich bzw. mittel, also für teures oder preiswert gemischtes Trinkwasser zu entscheiden?

Gutes und trinkbares Wasser liefern beide Versorger.

Ich würde es begrüßen, wenn sich alle Ratsmitglieder meinem Antrag anschließen könnten. Wir diese grundsätzliche Entscheidung der Bornheimer Bürgerschaft übertragen und somit sicherlich zur Verbesserung der bürgerschaftlichen Beteiligung an der kommunalen Selbstverwaltung, einen wichtigen und notwendigen Beitrag leisten.

Mit freundlichen Grüßen
Harald Stadler

Härtebereiche für Trinkwasser

Eignung zum Waschen in Deutschland

Auf Verpackungen von Wasch- und Reinigungsmitteln, die Phosphate oder andere härtebindende Stoffe enthalten, mussten nach § 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 WRMG (Wasch- und Reinigungsmittelgesetz aus dem Jahr 1987, BGBl. I S. 875) seit 1988 abgestufte Dosierungsempfehlungen in Millilitern für die Härtebereiche 1 bis 4 angegeben werden. Gesetzlich vorgegeben waren dabei die Angaben bezüglich *Millimol Gesamthärte je Liter*. Es wurden die folgenden Härtebereiche definiert:

Härtebereich Millimol Gesamthärte je Liter °dH

1 (weich)	bis 1,3	bis 7,3
2 (mittel)	1,3 bis 2,5	7,3 bis 14
3 (hart)	2,5 bis 3,8	14 bis 21,3
4 (sehr hart)	über 3,8	über 21,3

Neuregelung der Härtebereiche

Am 1. Februar 2007 wurde vom Deutschen Bundestag die Neufassung des Wasch- und Reinigungsmittelgesetzes (WRMG) beschlossen, das am 5. Mai 2007 in Kraft getreten ist. Darin wurden u. a. die Härtebereiche an europäische Standards angepasst und die Angabe *Millimol Gesamthärte je Liter* wird durch die (aus chemischer Sicht unsinnige) Angabe *Millimol Calciumcarbonat je Liter* ersetzt. Wasserversorgungsunternehmen werden wohl weiterhin auch die Gesamthärte veröffentlichen, dies ist im Gesetz aber nicht vorgeschrieben. Nach Stellungnahmen des BMU gegenüber der DVGW soll *Millimol Calciumcarbonat je Liter* unverändert als *Millimol Gesamthärte je Liter* aufgefasst werden. Die neuen Härtebereiche unterscheiden sich kaum von den bisherigen, nur werden die Bereiche 3 und 4 zum Härtebereich „hart“ zusammengelegt und die Ziffern 1,2,3 und 4 werden durch die – bereits gebräuchlichen – Beschreibungen „weich“, „mittel“ und „hart“ ersetzt. Die neuen Härtebereiche sind wie folgt definiert:

Härtebereich Millimol Calciumcarbonat je Liter °dH

weich	weniger als 1,5	weniger als 8,4 °dH
mittel	1,5 bis 2,5	8,4 bis 14 °dH
hart	mehr als 2,5	mehr als 14 °dH

Auf Verpackungen von Waschmitteln müssen laut § 8 Abs. 1 Satz 1 WRMG empfohlene Mengen und/oder Dosierungsanleitung in Milliliter oder Gramm für eine normale Waschmaschinenfüllung bei den Wasserhärtegraden weich, mittel und hart und unter Berücksichtigung von ein oder zwei Waschgängen angegeben werden. Um Waschmittel einzusparen, muss man die örtlich vorhandene Wasserhärte kennen und liest dann auf der Packung die dazugehörige Waschmittelmenge ab. Bei härterem Trinkwasser (ab Härtebereich 3 – „hart“) sollte man bei Temperaturen ab 60 °C einen separaten, phosphatfreien Enthärter dazugeben. Die Wasserversorgungsunternehmen teilen dem Kunden die örtliche Wasserhärte mit oder verschicken Aufkleber, welche man zweckmäßigerweise auf die Waschmaschine klebt.

Wasser mit hoher Carbonathärte muss für viele Zwecke durch Entcarbonatisierung teilenthärtet werden. **Grundwasser ist meist von so guter Qualität, dass es ohne Flockung und Desinfektion zu Trinkwasser aufbereitet werden kann.** Weitergehende Verfahren der Trinkwasseraufbereitung sind Enthärtung und Teilentsalzung mit Hilfe von Ionenaustauschern oder der Membrantechnik wie Osmose und Dialyse. Auch Uran kann durch den Einsatz von Ionenaustauschern aus dem Trinkwasser entfernt werden. Es sind erste Verfahren auf dem Markt erhältlich.